

Thomas Söding

Schule des Sehens

Texte und Bilder Jesu Christi

1. Das christologische Interesse

Jesus Christus ist „Bild des unsichtbaren Gottes“ (Kol 1,15). Er ist der Mensch, der Gott (als unsichtbaren) sichtbar macht. In Jesus Christus zeigt sich Gott so, wie er wirklich ist.

Im Neuen Testament wird nirgends beschrieben, wie Jesus ausgesehen hat. Die Theologie- und Kunstgeschichte ist aber voll von Bildern, die Jesus Christus als Bild Gottes sichtbar machen.

Diese Bilder sind (für Theologenaugen) gemalte Christologie. Welche Christologie zeigt sich in ihnen? Wie verhalten sie sich zur Christologie des Neuen Testaments, die sich in Metaphern und Symbolen, in Erzählungen und Begriffen, in Bekenntnissen und Argumenten zeigt?

2. Das ästhetische Interesse

Dem Bilderverbot in den Zehn Geboten (Ex 20; Dtn 5) entspricht das gesprochene und geschriebene Wort als Medium der Offenbarung. In der Bibel ist aber das Visuelle stark. Ein Schlüsselwort prägt Paulus (1Kor 13,12):

*Jetzt schauen wir noch wie durch einen Spiegel,
in einem dunklen Wort,
dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ich nur Teile,
dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt sein werde*

Was jetzt schon von Gott erkannt werden kann, bleibt ängstlich (auch in der Christologie), ist aber das einzige, woran Glaube, Hoffnung und Liebe sich halten können. Die *visio beatifica* ist erst der Vollendung verheißen – was nur hoffen kann, wer glaubt, von Gott geliebt und nicht betrogen zu werden.

Das Sehen ist – besonders bei Johannes – als Wahrnehmung des Geschehenen betont, als Betrachtung, die das Ereignis Jesu Christi im Lichte Gottes betrachtet und dadurch genauer erkennt. Dieses Sehen des Gewesenen ist die Basis des Zeugnisses, das Glauben weckt (Joh 19,35). Darauf bezieht sich die Seligpreisung des Auferstandenen: „Selig, die nicht sehen und doch glauben“ (Joh 20,29).

In die Evangelien ist das Zeugnis der Augenzeugen eingegangen (Lk 1,1-4). Sie sind ein Spiegel der Geschichte Jesu Christi. Sie bilden Ausschnitte, die Jesus in der Perspektive des Glaubens zeigen (Joh 20,30f.). Sie zeigen Jesus als Christus und den Christus (Messias) als Jesus.

Christusbilder stellen vielfach neutestamentliche Episoden, Typen, Symbole Jesu Christi dar. Wie setzen sie Jesus Christus ins Bild? Erhellten sie den Text? Reflektieren sie ihn? Bilden sie einen eigenen Zugang zu Jesus neben dem Text?

3. Das pädagogische Interesse

Jesus- und Christusbilder spielen eine herausragende Rolle im Prozess religiöser Identitätsbildung, lange vor Bibeltexten. Die Kompetenz zu fördern, Bilder zu gestalten und zu interpretieren, ist eine Basisaufgabe der Religionspädagogik.

Die Evangelien lehren das Sehen, indem sie in vielen Facetten zeigen, was an Jesus wichtig ist und wie er von den Menschen seiner Zeit, besonders den Jüngern, gesehen worden ist. Sie brechen alte Christusbilder und formen neue, die aufdecken, was die alten zeigen sollten.

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar“ (Paul Klee). Was machen Christusbilder sichtbar und wie? Sind Ikonen Kunst? Sind Andachtsbilder Kitsch? Profanieren moderne Jesusbilder die Christologie? Führt Abstraktion zur Apersonalität?

Welche Bilder taugen für den Religionsunterricht?